Gérard in Paris hob sie hervor: sie hat ein Jahr lang in seinem Atelier gemalt. Sie werden Frau von Buttlar gewiß bald lieb gewinnen.

Sie schreiben mir, zu meinem Befremden, daß Sie Friedrich Tieck lange nicht gesehen. Ich habe ihm doch etwas zur Besorgung an Sie geschickt, das nach meiner Rechnung vor Absendung Ihres Briefes schon in Ihren Händen hätte seyn müssen. Vielleicht ist die Saumseligkeit des treuen Freundes daran Schuld.

Ich werde ausgeschmählt wenn ich eine Zeit lang nicht schreibe; und wiederum ausgeschmählt, wenn ich zweimal nacheinander schreibe. Was zu thun? Es ist immer willkommen, denn es ist mir ein Schild gegen den schrecklichen Gedanken vergessen zu seyn. Zudem sind Sie ja Selbstherrscherin, zwar nicht über viele Millionen, aber über Einen der Viele werth ist,

Ihren Seeleignen

Schl

406. König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen an A. W. Schlegel

Sie haben Mir durch das unterm 22t Mai eingesandte Exemplar der unter dem Titel: „*Essais littéraires et historiques*" herausgegebenen Sammlung Ihrer kleinen französischen Schriften ein sehr angenehmes Geschenk gemacht. Empfangen Sie für diese Gabe Meinen aufrichtigen Dank.

Danzig, den 28ten Juni 1842

Friedrich Wilhelm

407. A. W. Schlegel an Alexander von Humboldt

Bonn 8 Août [18]42

Mon illustre patron et ami,

J'ai vraiment joué de malheur l'année passée dans mon voyage à Berlin. Je vous ai manqué de bien peu puisque votre dernière lettre est datée de 4 Mai. En partant d'ici quinze jours plus tard, j'avais déjà appris à mon grand regret que je ne vous y trouverais plus. Mais je n'ai pas voulu manquer de me rendre à la première invitation du comité académique, quoique j'eusse lieu de présumer que les choses n'étaient pas encore fort avancées, et qu'il n'y avait nullement urgence. Après trois

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id343347008/611